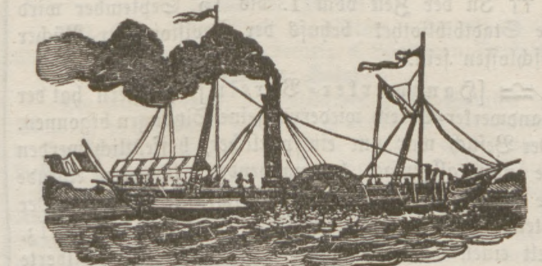
Danziger Dampfboot.

№ 201. **1865.**

Dienstag, den 29. August. **36ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 28. August.
Die „Hamburger Nachrichten" melden: Der neue Civil- und Militairgouverneur von Schleswig, Generallieutenant v. Manteuffel ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Derselbe hat den höchsten hiesigen Behörden seinen Besuch abgestattet und reist heute von hier weiter nach Kiel, um am 15. nächsten Monats den Oberbefehl über die preußisch-österreichischen Truppen in den Herzogthümern zu übernehmen.

Kopenhagen, Montag 28. August.
Die außerordentliche Session des Reichsraths wurde heute durch den Conseilspräsidenten eröffnet. Vorgelegt wurde das Verfassungsgesetz in der Fassung, wie es vom Landsthing angenommen worden ist. Die Regierung wird weitere Konzessionen nicht machen. Ferner wurde Seitens der Regierung eine Gesetzesvorlage wegen einer Kriegsentschädigung für Jütland angekündigt.

Köln, Montag 28. August.
In der heutigen Generalversammlung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft wurden der Vertrag mit der Staatsregierung, so wie die durch denselben nothwendigen Aenderungen des Gesellschaftsstatuts einstimmig genehmigt. Auf ergangene Anfrage erklärte der Regierungskommissar, daß der Vertrag nach Genehmigung durch Se. Majestät den König perfekt sei.

Florenz, Montag 28. August.
Der Minister des Innern Lanza hat seine Entlassung eingereicht, ebenso der Generalsecretair im Departement des Innern Zini. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten und berathen über die Neubesetzung des erledigten Portefeuilles. Bis jetzt ist eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts Natoli hat sich zum König nach Turin begeben.

Die Gasteiner Convention.

Der Ruf nach Einheit des zerstückelten und zerrissenen deutschen Vaterlandes tönt nun schon seit geraumer Zeit bald stärker, bald schwächer, und wird so lange tönen, bis sie hergestellt sein wird. Denn er entspringt nicht etwa nur aus Laune, noch ist er eine vorübergehende Modesache: er ist vielmehr in den reinsten und edelsten Gefühlen der Vaterlandsliebe begründet. Nach langem Harren, nach vielem vergeblichen Hoffen sehen wir endlich einen Anfang des Werkes der ersehnten Einigung in dem durch die Gasteiner Convention herbeigeführten Anschluß des Herzogthums Lauenburg an Preußen. Es ist allerdings ein kleiner, ein sehr kleiner, aber es ist doch wenigstens ein Anfang, und jeder Anfang ist ein Begehren des Endes oder dessen, was zum Ziele führt, die erste Spannung des Bogens, mit welchem man das Ziel zu treffen sucht. Nun sollte man glauben, daß alle diejenigen, aus deren Munde man ehemals den Ruf nach der Einheit Deutschlands gehört und noch hört, über die Gasteiner Convention, deren Resultat der bezeichnete Anfang ist, sehr erfreut sein müßten. Bei Leibe nicht! — Es herrscht vielmehr über dieselbe in vielen Kreisen ein großer Unmuth, der sich besonders durch die Presse Luft zu machen sucht. Eine höchst jämmerliche Rolle spielen in dieser Beziehnung die Wiener Blätter. Sie stellen sich entrüstet, beleidigt, geschmäht, daß Oesterreich das Herzogthum an Preußen überlassen; sie sagen, Oesterreich habe damit seine Ehre, sein Alles verkauft; es sei sich selber untreu geworden und stürze sich blindlings in's Verderben. Dergleichen sei noch nicht vorgekommen, so lange das Haus Habsburg existire. „Olmütz", schreibt die Wiener Presse, war eine peinliche Erinnerung für Preußen; sie ist getilgt, hinweggespült durch den Wassersturz von Gastein. Die Uebereinkunft, welche diesen Namen führt, gewährt Preußen für lange Jahre ausreichende Genugthuung. Preußen wird Kiel behalten, so lange es ihm eben gefällt. Noch könnten wir uns eines Weiteren über die Bestimmung, daß die Herzogthümer dem Zollverein beizutreten haben, über die bedungenen zwei Militärstraßen von Lübeck nach Kiel und von Hamburg nach Rendsburg, über die Monopolisirung des Nordostsee-Canals verbreiten; allein wir gehen über derlei Betrachtungen hinweg, weil sie das Wesen der Situation nicht nur nicht erschöpfen, sondern nicht einmal richtig bezeichnen würden. Wir müssen uns auf einen höheren Standpunkt erheben, um die durch die Uebereinkunft herbeigeführte Wendung im wahren Lichte darzustellen." — Und was sieht nun die Presse von diesem Standpunkte in dem wahren Licht? — „Das österreichische Cabinet hat sich dem Bismarckschen Gedanken anbequemt, Preußen müsse einen größeren Spielraum in Deutschland haben, als ihm die Schwarzenberg'sche Politik gegönnt. Das ist aber ein arger Fehler. Denn nach der Meinung der „Presse" ist es der wesentliche Beruf Oesterreichs, an der Spitze der Entwickelung Deutschlands zu stehen und sich nicht zu beugen." — Oesterreich an der Spitze der Entwickelung Deutschlands? — Wohin würden wir kommen? Um das im wahren Lichte, wenn auch nicht von einem höheren Standpunkt aus, zu erkennen, brauchen wir nur auf die jüngste Vergangenheit Oesterreichs zurückzuschauen. Das jeden geistigen Fortschritt hemmende Concordat, die mit demselben Hand in Hand gehende Militär-Camarilla und dazu die schlechte Finanzwirthschaft, welche den Staat immer mehr und mehr in Schulden gestürzt, bezeichnen zur Genüge, was wir zu erwarten haben würden, wenn Oesterreich an der Spitze Deutschlands stünde und einen maßgebenden Einfluß auf dessen innere Entwickelung ausübte. Wenn also Wiener Blätter vorgeben, deshalb über die Gasteiner Convention entrüstet zu sein, weil dadurch Oesterreichs Mission für die Wohlfahrt des gesammten deutschen Vaterlandes gefährdet sei; so kann man leicht zu der Meinung kommen, daß sie nur heucheln. Im Grunde jedoch scheint die Triebfeder ihrer Expectorationen weiter nichts zu sein, als eine Art verletzte weibische Eitelkeit. Nur zu bedauern ist es, daß die Wiener Blätter mit ihren albernen Expectorationen den Ehrgeiz der österreichischen Regierung anzustacheln suchen, wobei ihnen der beabsichtigte Erfolg vielleicht nicht ausbleibt, zumal sie darin von London aus unterstützt werden. — Nicht aber nur in Wien, auch im engeren Vaterlande Preußen fehlt es nicht an Kundgebungen durch die Presse, welche von Unzufriedenheit über die Gasteiner Convention erfüllt sind und zwar aus dem Grunde, weil sie abgeschlossen, während noch das Ministerium Bismarck am Ruder ist. Denn jeder Erfolg desselben nach Außen wird als eine neue Einzwängung der inneren Freiheit gefürchtet. Diese Furcht ist eine thörichte und verräth wenig Selbstvertrauen. Je mehr Fortschritte die Entwickelung der deutschen Einheit macht, desto mehr wird die innere Freiheit gefördert. Ja, Deutschland wird nie eher in sich frei sein, als bis es einig ist. Jeder deutsche Mann und Patriot wird deßhalb das Gute, welches uns die Gasteiner Convention bietet, gerne anerkennen.

Berlin, 28. August.

— Se. Maj. der König erfreut sich nach hier eingegangenen Nachrichten in Baden-Baden der besten Gesundheit. Die Rückkehr nach Berlin darf am 3. September erwartet werden. — Die kronprinzlichen Herrschaften kehrten heute Abend vom Schlosse Rosenau bei Coburg nach Potsdam zurück. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz wird sich, wie die „N. Pr. Z." vernimmt, morgen zur Truppen-Inspicirung nach Pommern begeben.

— Nach einer, wie uns mitgetheilt wird, an sämmtliche Hafen- und Sanitätsbehörden im österreichischen Küstenlande ergangenen Verordnung der Kaiserlich österreichischen Central-See-Behörde in Triest, sind die Häfen der spanischen Küste am Mittelländischen Meere, der italienischen Küste am Adriatischen Meere von der Romagna bis einschließlich Otranto, und die Häfen des ganzen Küstenlandes Syriens und Kleinasiens am Mittelländischen Meere als der Cholera verdächtig zu betrachten und die von diesen Häfen kommenden Schiffe nach Maßgabe der bezüglichen Vorschriften zu behandeln.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Da die Zeit näher heranrückt, wo der Vorhafen der Jade zur Aufnahme von Schiffen geöffnet werden wird, so muß auch seitens der Staatsregierung dafür gesorgt werden, bis dahin das erforderliche Lootsenpersonal auszubilden, um dann geeigneten Falles die nöthigen Kräfte zur Sicherung der Einfahrt der Schiffe zu besitzen. Aus diesem Grunde ist neuerdings das Lootsenpersonal für die Jade wesentlich verstärkt worden, und besteht dasselbe gegenwärtig außer dem Lootsen-Commandeur aus dem Ober-Lootsen und Schiffsführer, welcher bisher den Titel „Barsenmeister" führte, einem Steuermann, 13 Lootsen (incl. 1 Hafen-Lootsen), 1 Zimmermann, 2 Lootsen-Aspiranten und 2 Lootsen-Jungen. Mit diesem Personal, das gegenwärtig eifrig geschult wird und namentlich regelmäßige Meßübungen zur Ermittelung des Meeresgrundes anstellt, hofft man, dem Bedürfniß vorläufig in genügendem Maße entsprechen zu können.

— Der Polizeipräsident v. Leipziger ist aus Königsberg i. Pr. hier angekommen und wurde Donnerstag von dem Minister des Innern empfangen.

Kopenhagen, 22. Aug. Für die große Schadenfreude, welche die dänischen Blätter ohne Ausnahme offenbaren, sobald irgend eine Nachricht hinsichtlich der Beengung der schleswig-holsteinischen Volkswünsche nach irgend einer Seite hin eintrifft, bildet der plötzliche Umschwung der regierungsfreundlichen schwedischen Tagespresse in Betreff der Beziehungen des Stockholmer Cabinets zu Rußland einen gewaltigen Dämpfer, und namentlich hat die Art und Weise, auf welche das officielle Stockholmer Blatt „Post Tidning" den Eindruck des Besuches des Großfürsten Constantin am schwedischen Königshofe bespricht, in der eben so sehr deutsch- als russenfeindlichen Nationalpartei Dänemarks die peinlichsten und bittersten Empfindungen wachgerufen. Das hiesige „Dagbl." erinnert beispielsweise das schwedische Regierungsorgan an die Fortschleppung Tausender

Polen, an die Mißhandlung polnischer Weiber und an die Brandschatzung und Zerstörung Polens durch die russischen Soldaten. Uebrigens ist die letzte Betrachtung des officiellen Blattes, welche zugleich indirect die freundschaftliche Annäherung Schweden-Norwegens an das vor wenigen Monaten in ganz Skandinavien allgemein als „reactionär und tyrannisch" verschrieene Rußland bestätigt, höchst lesenswerth und ich übersetze wörtlich wie folgt: Die Tage, welche der hohe Gast des Königshauses während des jetzt beendeten Besuches in den Kreisen der Königsfamilie und in der Hauptstadt Schwedens verlebte, werden, dessen halten wir (die officielle „Post Tidning") uns überzeugt, in angenehmer Erinnerung fortleben und annehmbarer Weise nicht ohne segensreiche Ergebnisse für die beiden Länder bleiben. Obgleich Nachbaren, denn das Meer trennt nicht, haben sie bis jetzt fast nur die damit verknüpften Unannehmlichkeiten erlebt. Es könnte deshalb an der Zeit sein, daß sie auch in den Besitz einiger derjenigen Vortheile gelangen, auf welche diese Lage so mannigfach Anspruch erheben läßt. Ein näheres gegenseitiges Bekanntwerden wird dieses Ziel fördern und wir erblicken deshalb in dem Besuch des Großfürsten ein gutes Omen. Ein Volk, (das schwedische) mit uralter Freiheit und welches diese zu vertheidigen weiß, darf übrigens, ungeachtet aller Traditionen nicht vergessen, daß es ein Bruder und Rathgeber desjenigen Monarchen ist, der Millionen Sklaven die Freiheit schenkte und unter schwierigen Verhältnissen für deren Ausbildung und Wohlergehen gewirkt hat."

London, 23. August. Bekanntlich brachte die „Times" zuerst in einem ihr aus Wien zugekommenen Telegramm den richtigen Hauptinhalt der Gasteiner Convention. Ihr Wiener Correspondent erklärt jetzt wie er dazu gelangte. Als die Unterhandlungen in Gastein begannen, sprach Herr v. Bismarck den Wunsch aus, daß das tiefste Geheimniß beobachtet werden möge, und man muß annehmen, daß Graf Mensdorff dem Wunsch entgegenkam, da von Leuten im Amt weder eine negative noch positive Auskunft zu erlangen war. In Folge der außerordentlichen Verschlossenheit der deutschen Großmächte waren die anderen Staaten um so mehr auf dem qui vive, und dem Vertreter eines derselben verdanke ich die Ihnen gestern übermittelte Nachricht. Derselbe Correspondent bemerkt: Ich habe eine unumstößliche Autorität für die Erklärung, daß keine Unterhandlungen mit der österreichischen Regierung behufs der Anerkennung des Königreichs Italien stattgefunden haben.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

Unter der Polnischen Emigration in Zürich hat neuerdings wieder eine öffentliche ehrengerichtliche Verhandlung gegen einen vermeintlichen Correspondenten des „Dziennik Warszawski" stattgefunden, die großen Scandal erregt und die Schweizerische Polizei-Behörde zum Einschreiten veranlaßt hat. Der des Correspondirens mit dem genannten Warschauer Blatt Beschuldigte war der ehemalige Insurgentenführer Malukiewicz. Er wurde am 2. d. Mts. von 30 mit Knütteln bewaffneten Emigranten am späten Abend in seiner Wohnung überfallen, nach Wegnahme seiner sämmtlichen Papiere abgeführt und 10 Tage hindurch in strenger Haft gehalten, indem er Tag und Nacht von zwei Emigranten bewacht wurde. Die hierauf gegen den Beschuldigten stattgehabten ehrengerichtlichen Verhandlungen dauerten mehrere Tage hindurch und endeten mit Freisprechung desselben. Nach erfolgter Freisprechung übersandte Malukiewicz an vier Emigranten, welche das gewaltthätige Verfahren gegen ihn veranlaßt hatten, die Herausforderung zum Duell. Die Polizei-Direction in Zürich hat die Urheber und Theilnehmer an diesem Scandal, durch den die Stadt mehrere Tage hindurch beunruhigt wurde, zur Untersuchung gezogen und zugleich an die Emigration die ernste Warnung gerichtet, daß Jeder, der künftig einen Exceß begeht, sofort aus der Schweiz werde ausgewiesen werden. — Die zum Andenken an die im letzten Polnischen Aufstande gefallenen Russischen Soldaten in Wilna errichtete Capelle ist bereits vollendet und soll am 30. d. M. feierlich eingeweiht werden. Durch einen an die Truppen der Garde und des Petersburger Militärbezirks erlassenen Tagesbefehl werden die Befehlshaber sämmtlicher Truppentheile, welche an der Unterdrückung des Aufstandes Theil genommen haben, aufgefordert, Deputationen zu dieser Feier nach Wilna zu senden. Die Capelle, ein stattliches und im Innern prächtig ausgeschmücktes Gebäude, ist aus dem Contributionsfonds erbaut und dem h. Alexander Newski, dem Schutzpatron Rußlands, gewidmet.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 29. August.

— So jung die preußische Marine noch ist, so hat sie doch schon einen ganz ansehnlichen Etat an Pensionen für Offiziere und Beamten der Marineverwaltung aufzuweisen. Es beziehen nämlich gegenwärtig Pensionen 1 Vice-Admiral 2730 Thlr., 2 Contre-Admiräle 2807 Thlr., 1 Capitain zur See 938 Thlr., 1 Capitain-Lieut. 250 Thlr., 3 Hauptleute 1220 Thlr., 1 Lieutenant z. S. 225 Thlr., 1 Deckoffizier 90 Thlr., 1 Assistenzarzt 100 Thlr. und 10 Administrationsbeamte 3844 Thlr., zusammen also 12,204 Thlr. Pensionen.

†† In der Zeit vom 1. bis 15. September wird die Stadtbibliothek behufs der Revision der Bücher geschlossen sein.

≏ [Handwerker-Verein.] Gestern hat der Handwerker-Verein wiederum seine Sitzungen begonnen. Der Besuch war nur ein spärlicher, hoffentlich werden die nun allgemach herannahenden, längeren Abende die Mitglieder vollzähliger erscheinen lassen. Der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Lehrer Schulz, hielt einen Vortrag über Consum-Vereine, schilderte die Zweckmäßigkeit derselben, hob besonders hervor, in wiefern dieser Verein Schutz gewähre gegen die Feinde der socialen Wohlfahrt, indem jeder genöthigt wäre, ein Kapitälchen zu ersparen, Schulden nicht vorkommen können, und man auch gesichert sei gegen Veruntreuungen von Seiten der Dienstboten. Sodann las der Herr Redner einen interessanten Artikel über die Entstehung und Entwickelung und über das Emporblühen des ersten Consum-Vereins vor; legte dadurch schlagend dar, wie eine Sache, die zeitgemäß sei und einen gesunden Kern in sich trage, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen emporwächst und stark wird. Er schloß die Vorlesung mit dem Anerbieten, in einer der nächsten Versammlungen dieselbe fortzusetzen, was auch dankbar angenommen wurde. Bei der nächsten Zusammenkunft wird Herr Schulz einen Vortrag über Baugenossenschaft halten, und dürften sich daran interessante Debatten knüpfen.

— [Generalversammlung des stenographischen Kränzchens. 28. Aug.] Vorsitzender, Herr George Kollm, macht erfreuliche Mittheilung über die Vermehrung der Mitgliederzahl des Kränzchens. Seit der letzten General-Versammlung sind neun neue Mitglieder dem Kränzchen beigetreten, darunter die Herrn: Oberlehrer Lundehn—Stolp; Canalmeister Schulz—Platenhof; Inspector Isenburg—Flederborn; Lehrer Otto—Berlin; Großkopf—Berlin; Seeliger—Danzig. Nachdem die Wahl des Herrn Eduard Döring zum Schriftführer und Protokollführer bestätigt, theilt Vorsitzender interessantes aus den „statistischen Nachrichten über die Verbreitung der Stolze'schen Stenographie" mit. Solche sind hohen Persönlichkeiten unserer Stadt zur geneigten Notiz überreicht worden; dem Publikum liegen dieselben in der Conditorei von Sebastiani zur Kenntnißnahme aus. Die Zahl der bis jetzt ermittelten Stolze'schen Stenographen beträgt 6080, von denen 152 Damen. — Montag den 4. September findet unter Leitung des Vorsitzenden das dritte vierteljährliche Wett- und Prämienschreiben statt; die Prämien bestehen in stenographischen Lehrmitteln. Damit möglichst alle Mitglieder mit dem Inhalte der stenographischen Zeitschriften bekannt werden, wird je ein Mitglied mit dem Referate aus einer Zeitschrift zur nächsten General-Versammlung beauftragt. — In Angelegenheit des baltischen Stenographenbundes wird zur Verstärkung des Vorstandes eine Commission von drei Mitgliedern erwählt. Nachrichten aus der eingegangenen Correspondenz und sonstige kleinere Mittheilungen bilden den Schluß der Versammlung.

†† Der Gartenbau-Verein wird am nächsten Sonntag eine Versammlung halten.

≏ Der gestern stattgehabte Ringkampf im Theater des Herrn Jean Jacques Lüttgens zwischen dem Herr Lüttgens und der schwarzen Maske entsprach nicht vollkommen den gehegten Erwartungen. Man hatte sich auf einen längeren Kampf, womöglich auf eine Entscheidung gefaßt gemacht, statt dessen wurden nur 6 Gänge ausgeführt; denn Herr Lüttgens vermochte einer kranken Hand wegen nicht weiter zu kämpfen. Obgleich die beiden Gegner ihre Kraft, Gewandtheit und Energie wetteifernd aufboten, um zu obsiegen, blieb der Kampf abermals unentschieden. Natürlich erhielt die schwarze Maske wiederum stürmische Beifallsrufe. —

— Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Orlovius zu Marienburg, ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Königsberg. Durch Kriegsministerialbefehl ist es den Mannschaften des 3. Garderegiments zu Fuß und des Füsilierbataillons des 41. Regiments gestattet, während des Rückmarsches nach ihren betreffenden Garnisonen (Danzig und Gumbinnen) das Gepäck per Eisenbahn zu befördern. — Das diesjährige Herbstmanöver der 1. Division unseres Armeekorps verspricht höchst interessant zu werden, da es nicht nur im romantischsten Theile des Samlandes, Gegend von Wargen, Laptau, Rudau, Wartnicken, Thierenberg, Galtgarben, Pobethen 2c., abgehalten, sondern auch, zum ersten Male, mit Bivouaks in ganzer Division schließen wird.

Schlawe, 24. Aug. Nachdem die Wahl des Beigeordneten Sylvester zum Bürgermeister von der königl. Regierung zu Cöslin zum zweiten Mal nicht bestätigt worden, verlautet, daß der bisherige Bürgermeister Gehrsdorf von der königl. Regierung bestimmt sei, die Stelle kommissarisch bis zur genehmigten Wahl eines Andern, gegen 3 Thlr. Diäten zu verwalten. Sein bisheriges Gehalt betrug etwa die Hälfte.

Die restaurirten Bilder aus dem Rathhause.

(Schluß.)

Das zweite Bild stellt ziemlich im Hintergrund einen Bußprediger im Costüm jener Zeit dar, mit hohen gelben Stiefeln, dahinter einen Teich und allerlei Architectur. Der Prädicant wird durch verschiedene leicht verständliche Zeichen mit Hand, Mund und sogar mit entblößtem H— verhöhnt. Pfauen, Puter, Eichhörnchen im Vordergrunde, nicht ohne Beziehung, sind mit ausnehmender Kunst gemalt.

Das dritte Bild: Noah u. die Arche, eine breitere Darstellung nach der vorigen schmalen. Noah kniet, hinter ihm wenig andächtig sein Weib; er hebt betend die auf einander gelegten Hände zu dem in einer Glorie am Himmel stehenden Namen Jehovah. Seine Kleidung ist hier und nachher (fast genau übereinstimmend) ein rosenrother Rock mit Hermelinbesatz, und ein ponceaurother loser Mantel. Unweit nach dem Hintergrunde steht die Arche fertig: ein breitbauchiges holländisches Fahrzeug mit einem zweistöckigen Holzhause drauf, vorn und hinten noch kleine hölzerne Wachhäuschen. Während oben auf dem First eine Menge Vögel sitzen und Adler in der Luft schweben, zieht paarweis prozessionsartig alles mögliche Gethier hinein: Rinder, Schafe, Wölfe, Giraffen (oder Pardel, mit fabelhaften Köpfen doggenähnlich), *) Hunde, Ziegen, Gürtelthiere, (ebenfalls ganz unrichtig, da auch hier dem Maler die reale Anschauung fehlte), Elephanten, Strauße, Nashorne, Schildkröten, Pferde, Hyänen, Störche, Gänse, Enten, ja Einhorne, ferner Igel, Hasen, Hirsche, Kameele, Panther, Löwen, und unzähliges Geflügel aus der Luft. Wie alle diese Thiere sich unter einander und mit dem elegant gekleideten Noah vertragen werden, ob es ihnen auch nicht an Futter fehlen und ob der Geruch dieser Riesen-Menagerie auszuhalten sein wird, macht natürlich dem Maler keine Sorge. Noahs Familie zeigt überdies 3 wohlgekleidete Männer mit dem Ausdrucke böser Leidenschaften, und 3 schön geschmückte Weiber. Den Hintergrund des Bildes hat der Maler, um den Eindruck zu verstärken, mit einer auch dem Untergange geweihten prachtvollen Stadt, mit vielen hohen Thürmen, Mauern, Brücken, Befestigungen 2c. ausgefüllt. — Bis hieher ist das Bild seit Kurzem vollständig und vortrefflich restaurirt.

Br.

*) Der Herzog Carl August von S. Weimar theilt in einem Briefe an Goethe vom 31. März 1822 (Briefw. II., 200) demselben Notiz von einem Bilde in der Brera zu Mailand mit, aus dem 15. Jahrh., woran er als eine besondre Merkwürdigkeit hervorhebt, daß darauf eine Giraffe als Hausthier wie sonst wohl ein Kameel dargestellt ist.

Vermischtes.

*** Das neue Unglück, das am 19. d. M. auf der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn bei Wegeleben durch falsche Weichenstellung drohte, giebt Veranlassung, einen Beschluß bekannt zu machen, der nach dem Unglück bei Buckau von einer Bürgerversammlung in Magdeburg gefaßt wurde. Dieser Beschluß, der Eisenbahn-Direction übermittelt, aber ohne Antwort geblieben, lautet: „Die Direction der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft ist verpflichtet, die Ursache des Unglücks und die zur Verhütung einer Wiederholung getroffenen Vorsichtsmaßregeln bekannt zu machen. Die Beamten und Arbeiter sind mit solchen Besoldungen anzustellen, daß der Dienst sie ohne Nachbilfe von Nebenarbeiten ernährt; es ist für eine ausreichende Anzahl von Beamten zu sorgen, so daß sie nicht aus Uebermaß der Anstrengungen und Ermüdung im Dienst erschlaffen; endlich ist für die nöthigen Controlebeamten zu sorgen.

*** [Ein Brief Victor Hugo's.] Einem längeren, an die S. V. gerichteten Victor Hugo's entnehmen wir folgende interessante Schilderung seines Lebens auf der englischen Insel Guernsey im Canal: „Ich bin jetzt seit zehn Jahren auf Guernsey. Ich habe dort ein Haus gekauft, welches mir das Bürgerrecht giebt und mich un

antastbar macht, so daß ein viertes Exil mir nicht bereitet werden kann. Mein Haus liegt am Ufer des Meeres und ist vor einigen siebenzig Jahren von einem englischen Corsaren erbaut und Hauteville-House genannt worden. Ich, ein Vertreter des Volkes und verbannter Soldat der französischen Republik, bezahle alle Jahre für das Recht des Hauses an die Königin von England, Herrin der Insel des Kanals, Befehlshaberin der Normandie. Ich lebe hier einsam mit meiner Frau, meiner Tochter und meinen beiden Söhnen Charles und Francois. Einige Flüchtlinge haben sich zu mir gesellt, und wir bilden eine Familie. Alle Mittwoch gebe ich fünfzehn kleinen Kindern, aus den ärmsten ausgewählt, ein Mittagessen, wobei ich und meine Familie serviren. Dadurch suche ich die Gleichheit und Brüderlichkeit in diesem feudalen Lande deutlich zu machen. Von Zeit zu Zeit kommt ein Freund über's Meer und drückt mir die Hand. Ich habe Hunde, Vögel, Blumen, einen kleinen Wagen und ein Pferd. Mein Vermögen, wie erschüttert es auch war, hat sich durch mein Buch: „les Misérables" wieder gebessert, freilich nicht in dem Maße, um all' den zahlreichen Anforderungen zu entsprechen, die von allen Seiten an mich gerichtet werden. Ich stehe früh auf und gehe früh zu Bette; ich arbeite den ganzen Tag, spaziere dann am Ufer des Meeres, wo ich zum Ruhen ein natürliches, im Felsen gehauenes Fauteuil an einem schönen Punkte habe, der Fermain-Bay genannt wird ..... Ich liebe ungemein das ausgezeichnete und arbeitsame Volk, welches mich umgiebt, und ich glaube, daß auch ich hier ein wenig geliebt bin. Ich rauche nicht; ich esse Roastbeef wie ein Engländer und trinke Bier wie ein Deutscher, was Alles aber ein spanisches Journal nicht abhielt zu behaupten, daß Victor Hugo gar nicht existire und der wahre Autor von den „Misérables" sich Satan nenne. . . ."

*** Der Stadtrath von Leipzig macht bekannt: „Zu möglichster Verhütung der Nachtheile, welche während der warmen Jahreszeit die starke Ausdünstung der Privatgruben für den allgemeinen Gesundheitszustand mit sich führt, haben wir für die öffentlichen Gebäude der Stadt das öftere Einschütten von Eisenvitriollösung in die betreffenden Gruben angeordnet. Da jedoch diese Maßregel nur bei einer möglichst allgemeinen Anwendung von dem erwünschten Erfolge sein kann, so empfehlen wir allen Hausbesitzern und Miethbewohnern hiermit dringend, das obige Verfahren auch in den einzelnen Privathäusern des öftern handhaben zu lassen." (2 Pfd. schwefelsaures Eisen, gelöst in 10 Kannen Wasser, genügt durchschnittlich für jede einzelne Etage zum Eingießen, wogegen in die parterre gelegene Grube selbst eine Lösung von 4 Pfd. dergleichen Eisen in 20 Kannen Wasser einzubringen ist.

Zahlenräthsel.

1. 7. 2. 3. 5. Was er gewirkt, das lebet fort für alle Zeiten.
2. 3. 7. 2. 9. Ruhelos muß tragen er ein mächtiges Gewölbe.
3. 4. 2. 3. 3. 8. Sie ist von Wichtigkeit der Handelswelt.
4. 2. 1. 1. 5. 4. 3. Daß er stets gut sein möge, wünschen wir.
5. 4 2. 6. 8. 7. Die Alten schenkten stets ihm Glauben.
6. 2. 9. 3. 8. Sie hemmte die Entwickelung des Geistes
7. 5. 3. 3. 5. Schon Mancher baute drauf und ward getäuscht.
8. 6. 9. 3. 2. 9. 8. Gefühllos ist, wer sie noch nie empfunden.
9. 5. 6. 4. 2. 3. 8. 9. Er lebte, wie er starb, treu seiner Ueberzeugung.

In der Vergangenheit Fluthen mußt Du lesen,
Wenn sich das Ganze Dir enträthseln soll;
Er ist an Muth in Schlachten groß gewesen,
Doch mehr noch war sein Herz der Freundschaft voll.

P. Meding.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 28. August.

Nyström, Primus, v. Slito, m. Kalk. Düwel, Mentor, v. Cardiff, m. Kohlen. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 29. August:

Kollmann, Masches Platz, v. Grangemouth; u. Boldt, Vertrauen, v. Hartlepool, m. Kohlen. Dannenberg, Simon, v. Liverpool, m. Salz. Redmann, Johanne Emilie, v. Stettin; u. Knochenhauer, Wilhelm Kicker, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. Redvau, Cito, v. Stettin, m. Cement. Nielsen, Colibri, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 8 Schiffe m. Getreide u. 2 Schiffe m. Holz.
Ankommend: 6 Schiffe. Wind: Süd-West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. August.

Weizen, 1000 Last, alt 131.32pfd. fl. 510; 129pfd. fl. 492½, 500; 127pfd. fl. 450; frisch. 133pfd. fl. 520; 130pfd. fl. 450—470; 129pfd. fl. 440—450; 128 bis 129pfd. fl. 437½; 125pfd. krank fl. 360 pr. 85pfd.
Roggen, 125.26, 126.27pfd. fl. 290 pr. 81⅚pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 29. August.

Weizen bunt 120—130pfd. 65—74 Sgr.
hellb. 124—131pfd. 72—80 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen frisch. 120.24pfd. 49/50—51 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen frische weiße Koch- 60—61 Sgr. } pr. 90pfd.
Futter- 56—59 Sgr. } Z.-G.
Gerste frische kleine 102—110pfd. 32—37 Sgr.
große 112—118pfd. 36—39/40 Sgr.
Hafer alter 70—80pfd. 28/29—31 Sgr.
Rübsen u. Raps 100—113 Sgr. pr. 72pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

28	4	336,51	+ 18,4	West, leicht klar u. heiter.
29	8	334,52	17,6	do. lebhaft, leicht bewölkt.
	12	333,65	20,8	do. stürmisch, do.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Kgl. Amtsrath Fournier a. Kodczileck. Rechts-Anw. Grolp n. Fam. a. Neustadt. Die Gutsbes. v. Jaswinski a. Warschau, v. Sickorski n. Gattin a. Leßno u. Witt a. Bogdanowa. Die Kaufleute Bakewell a. England, Thiele a. Driesen, Smith a. Leith u. Steinmann a. Berlin. Frau Gutsbes. v. Donimirska n. Frl. Tochter a. Hohendorf.

Hotel de Berlin:

Kgl. Baumeister Rhese a. Bütow. Die Kaufleute Dewitz a. Berlin, Wiese a. Leipzig u. London a. Breslau.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. v. Puttkamer a. Kl.-Samien bei Stolp u. v. Lyskowski n. Gattin a. Locken. Referendarius v. Puttkamer a. Stolp. Gutsbes. Höpfner a. Regitten. Besitzer Claassen a. Tiegenhoff. Gymnasial-Oberlehrer Fahle u. Gymnasial-Lehrer Bock a. Neustadt. Buchhalter Kühlbrunn n. Gattin a. Elbing. Rentier Rentel a. Lunau. Kaufm. Pacholski a. Königsberg. Frau Rittergutsbes. Richter a. Rosamin. Frau Geheimräthin Braun u. Frau Justizräthin Zerndt a. Cöslin. Frau v. Batzkow n. Familie a. Culm.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Frhr. v. Hobe a. Dyrcy b. Berlin, v. Bethe a. Reichenbach u. Baron v. Hövell n. Gattin a. Woltersdorf. Die Kaufleute Teschner a. Stettin, Richter a. Berlin u. Wittkopf a. Stettin. Posthalter Wichert a. Warlubien. Rentier Dochling a. Elbing.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufleute Löwenthal a. Freystadt, Kraft a. Tilsit u. Werner a. Berlin. Gutsbes. Trost n. Fam. a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Rosenberg u. Abramsohn a. Berlin, Eichhard a. Dresden, Arndt a. Breslau u. Strade aus Labiau. Die Rentiers Grubenau a. Königsberg und Braumann a. Berlin. Mühlenbes. Spittel a. Dirschau. Assessor Clerius a. Stettin. Candidat Giesebrecht aus Königsberg. Oekon. Wichmann a. Elbing. Baumstr. Stark a. Stettin. Fabrik. Emminger a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Die Gutsbes. Damerow a. Fluczewo u. Claassen n. Familie a. Tiegenhof. Kaufm. Gugat n. Gattin a. Tilsit. Hauptmann a. D. v. Rochow a. Berlin. Oekonom Höhne aus Bütow.

Dringende Bitte an die evangelischen Bewohner des Danziger Regierungs-Bezirks.

Der hiesige, am 25. Juni 1844 ins Leben getretene **Gustav-Adolph-Verein** hat es sich zur Aufgabe gemacht:

nach Möglichkeit zur Errichtung evangelischer Kirchen und Schulen in denjenigen Gegenden hauptsächlich im Regierungs-Bezirk **Danzig** mitzuwirken, wo es daran noch fehlt und die evangelischen Glaubensgenossen außer Stande sind, diesem Mangel selbst abzuhelfen.

Die freudige opferwillige Theilnahme, welche dem guten Zwecke des Vereins zu Theil geworden, hat es demselben möglich gemacht, seiner Aufgabe, wie die weiter unten folgende Zusammenstellung ergiebt, in einem nicht unerheblichen Umfange nachzukommen und dringenden kirchlichen und Schulbedürfnissen in der Nähe abzuhelfen.

Wir danken für diese Theilnahme den milden Gebern, welche in der Freude der armen evangelischen Bewohner, denen durch Erbauung von Kirchen und Einrichtung von Schulen die Wohlthat des evangelischen Gottesdienstes, sowie der Unterweisung der Jugend zu Theil geworden, ihren Lohn finden mögen.

Groß ist aber noch immer die Noth vieler unserer Glaubensgenossen in den westlichen, überwiegend von Katholiken bewohnten Kreisen des diesseitigen Regierungsbezirks, welche bei schlechten Wegen oft mehrere Meilen bis zur nächsten evangelischen Kirche zurückzulegen haben, und deren Kinder ebenso weite Wege machen müssen, um den Confirmanden-Unterricht zu genießen.

Unsere bereiten Mittel sind, wie die folgende Zusammenstellung darthut, erschöpft, und es ist zur Abhülfe der noch vorhandenen Nothstände die Verstärkung unserer Mittel dringendes Erforderniß.

Mit Vertrauen auf den Wohlthätigkeitssinn unserer evangelischen Glaubensgenossen, der überall, wo Noth vorhanden, auch zu helfen bereit ist, wenden wir uns daher an dieselben mit der vertrauungsvollen Bitte:

sich bei unserem Vereine mit beliebigen Beiträgen zu betheiligen und in ihren Kreisen auf Vermehrung unserer Mittel nach Möglichkeit hinzuwirken.

Meldungen werden von den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern und den Vorständen der Zweig-Vereine gern entgegengenommen werden.

Die Einnahmen des Vereins und seine Leistungen innerhalb des ein- und zwanzigjährigen Zeitraums seines Bestehens ergeben sich aus der nachstehenden Zusammenstellung:

Einnahme:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) Beiträge von den Mitgliedern in Danzig	12,264	—	8
2) Beiträge v. d. Zweigvereinen	5,904	27	4
3) Geschenke und Sammlungen	1,524	19	2
4) aus Kollekten	3,827	4	—
5) Zinsen	5,021	10	9
6) an Vermächtnissen	13,487	20	10
7) Ertrag aus Vorlesungen	28	12	—
Summa	40,058	4	9

Ausgabe:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
1) zum Kirchenbau in Skurtz	7,466	20	7
2) zum Kirchenbau i. Karczemken	1,940	—	—
3) für die Kirche und Schule in Carthaus	347	—	—
4) für die Schule in Zuckau	196	9	—
5) für die Schule in Zblewo	200	—	—
6) für d. Schule i. Neu-Barkoczyn	48	15	—
7) für die Kirche in Mirchau	7,416	6	—
8) für das Pfarrhaus daselbst	2,000	—	—
9) für die Schule daselbst	800	—	—
10) zu dem Gottesdienste i. Zoppot	75	—	—
11) zum Kirchen- und Pfarrhaus-Bau in Rahmel	1,000	—	—
12) für die Schule i. Dombrowken	200	—	—
13) für die Kirche in Smaczyn	3,420	—	—
14) für die Kirche in Lippusch	1,031	13	3
15) f. d. Pfarrhaus i. Sullenczyn	3,034	15	—
16) für die Schule daselbst	180	—	—
17) dem Central-Vorstande des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Leipzig	800	—	—
18) für verschiedene Kirchen- und Schulzwecke	335	15	4
Summa	30,491	4	2

Nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen und nach Abrechnung der Administrations-Kosten beträgt mit Berücksichtigung des Courswerthes der Werthpapiere der gegenwärtige effektive Bestand 7,135 Rthl. 23 Sgr. 2 Pf.

	Rthl.	Sgr.	Pf.
Davon sind z. Zeit nicht disponibel, welche reservirt werden müssen, um dem Willen der Geschenkgeberin gemäß, an die Berechtigte 40 Rthl. Zinsen jährlich zahlen zu können.	1,000	—	—
Es sind ferner bereits zugesichert:			
zum Kirchenbau in Sullenczyn	4,800	—	—
für die Orgel in Smaczyn	500	—	—
zu kleinen Bauten am Pfarrhause in Mirchau	100	—	—
u. z. Bau einer Kirche i. Zoppot	1,000	—	—
Die Summe der zugesicherten Beträge incl. der zu reservirenden 1000 Rthl. beläuft sich demnach auf	7,400	—	—
Da nun unser disponibles Vermögen sich nur auf	7,135	23	2
beläuft, so würden zu der vorstehenden Summe noch	264	6	10

fehlen und aus den nächsten laufenden Einnahmen zu decken sein.

Danzig, den 24. August 1865.

Der Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins.

von Meusel, Regierungs-Rath, Heil. Geistgasse 34.
Reinicke, Consistorial-Rath, Heil. Geistgasse 95.
M. F. Hebeler, Konsul, Langgasse 50.
Tennstädt, Kommerzien-Rath, Neugarten 27.
Starkowski, Reg.-Sekretär, Langgarten 72.
A. Blech, Superintendent, Petershagen 14.
Tornwaldt, Superintendent, Heil. Leichnams-Kirchhof 12.
Niemann, Geheimer Regierungs-Rath, Neugarten 30.
Karmann, Prediger, St. Barbara-Kirchhof 4.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.